

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Donnerstag
den 19. December.

X. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal. **Diens- tags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einem Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Col- porteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz befragen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, sowie alle königliche Post-Anstalten, bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Weiberkrieg in Löwenberg.

(Erzählung aus der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts.)
(Fortsetzung.)

Ehrentätig hatte gestern der ganze Magistrat dem Landeshauptmann Freiherrn von Vibran am Thore empfangen, ihn mit seinen Adelligen, zwei Jesuiten und etlichen Mystikern voll Achtung begrüßt, und dann nach seiner Wohnung begleitet, welche Elias Seiler in seinem Hause ihm gar angenehm zu bereiten gewußt hatte.

Dem nachfolgenden Magistrate befahl Vibran zu Rathe zu gehen, auch er werde im Saal erscheinen, zu fragen, wie man jetzt wohl gesinnet sei.

In banger Erwartung harrten die Väter der Stadt des unererblichen Mannes: sie wußten nichts Günstiges, um jene Frage zu beantworten. Alle Künste waren die letzten Tage her zusammen gekommen, angetrieben wohl auch durch der Weiber stete Bitten daheim, und hatten endlich sich entschlossen und beschlossen, standhaft bei der evangelischen Lehre zu verharren, und streng zu bitten, ja! die Erlaubniß zu verlangen: ihre verabschiedeten Geistlichen zurück zu rufen; übrigens mit Gut und Blut kaiserlicher Majestät treu und gehorsam zu bleiben.

Diesen unabänderlichen Entschluß trug der Rath und der Ausschuß der Bürgerschaft dem eintretenden Landeshauptmann vor, nur erwähnend, daß die Stadt auf die Beachtung dieser Forderung dringe, weder daß sie darin stimmten, noch dawider — aber das glühende Auge des Tyrannen sprach schon die Folgen dieser Bitte aus.

Dies sehe nicht bei ihm, entgegnete er kurz, dies müsse beim Kaiser selber nachgesucht werden — wohl wissend, daß alle Gesuche der Art nichts fruchteten, da sie durch jesuitische Hände gingen.

Mit empörender Kälte forderte er nun vom Rathe: man möge zusehen, wie man die Widerspenstigen bändige, und mit diesem Bescheide ging er.

In Massen hatte sich das Volk auf dem Markte versammelt, hereingeströmt von den Dörfern waren die Landleute, alle in Hoffnung einer tröstlichen Antwort, und murrend wogten die Unruhigen auf, als sie vernahmen, wie trotzig Vibran sich geäußert. Laute Stimmen des Unwillens erhoben sich, als er durch die Menge nach der Kirche fuhr; wohin zu folgen er den Rath gebordert.

Der Drang der Menschen ward heftiger; am Rathhause verengte sich der Weg; der Bediente des Herrn schimpfte unter das Volk; zürend brauste es auf; der Kutscher hieb in die Rosse, und glücklich kam Vibran zur Kirche.

Verbeugend entschuldigte der Rath die Hitze der Menge, andre traten unter das Volk, es zu besänftigen, aber aufgebracht vergaltten etliche das Breden der Rathsherrn mit bösen Titeln und »Schelme, abgefällene Mamelucken, lose Leute!« waren die Antworten, daß es gewiß zu schlimmen Thätlichkeiten gekommen wäre, hätte ein tollkühner Anführer sich aufgeworfen.

Der Landeshauptmann merkte es, und zitterte in Feigheit,

Kopf an Kopf drängte es sich vor der Kirchthür, und er sollte hindurch? — nimmermehr! — aber sei er nur wieder daheim, Löwenberg solle seiner gedenken! — und der Rath erbot sich, den seligen Tyrannen ringsum zu begleiten, und also verließ man das Kloster.

Die Bürgerschaft indessen, so ziemlich vollzählig auf dem Markte, hatte unter sich ausgemacht, man müsse heut nicht ablassen zu bitten, bis ihr Zweck erreicht, bis ihnen freie Religionsübung gestattet sei. Die Zunftältesten reiheten sich mit ihren Bechen zu einem langen Zuge nach des Landeshauptmanns Wohnung. Die besten Sprecher gingen hinein.

Der Freiherr aber, led gemacht durch die Achtung des Volks vor seiner Person, und sicherer, daß man es nicht wagen könne, ihn anzutasten, gab den Gesandten gleich trotzig dieselbe Antwort, wie auf dem Rathhause, und setzte hinzu: wenn man sich nicht augenblicks ruhig nach Hause begeben, werde er zeigen, wie man Rebellen behandeln müsse — und im Groll schied er die Abgeordneten; aber kaum mochten sie unten angekommen sein: so tief es durch das Volk, eine böse Stimme, gewaltig mahnend.

»D, ich will sie schon bändigen!« — tobte der Landeshauptmann — »meine Dragoner sollen sie müde machen!«

Und horch! — als Antwort wälzte ein wildes Geschrei sich herauf, erschrocken traten die Herrn ans Fenster — und bleich griff Vibran nach der Sessellehne — er knipp sich die Lippen in Wuth und Furcht, und hätte Tausende darum gegeben, wäre er hinweg, denn siehe, es war unten alles im öffentlichen Auf- ruhr und deutlich scholl es hervor: man wolle des Landeshauptmann Wagen umringen, wenn der Herr davon fahren wolle, und dieß nicht eher gestatten, es koste was es wolle, bis ihnen zugesichert sei, was sie begehren.

Stumm im Grimm stand Vibran, die glühenden Augen auf Seiler geheftet. War der nicht schuld? hatte der solcher Widerspenstigkeit der Bürger gedacht? und fluchend schwur der beleidigte Herr die blutigste Rache, und Löwenberg heiße von nun an der Dorn, woraus ihm Teufelsbalsam treufl: in die Wunden, die hier seinen Leidenschaften geschlagen!

»Nun bitten wir den heiligen Geist!« — Klang wie Eine laute Stimme ein frommer Gesang herauf: die Weiber der Stadt waren einmüthig zur Kirche gezogen, wo sie Bußpsalmen gesungen, und kamen jetzt und baten um Gehör.

»Weiber?« — lachte Vibran — »Niemand wird gehört!« — herrschte er weiter, und ein zweiter zürender Blick auf Seiler lehrte diesen, daß er eifrigst zu bedenken habe, wie er des Herrn Gunst wieder erhalte.

Vibran aber, allein am Fenster stehend — allein! das weckte ihm neuen Zorn, er warf einen scheuen Blick auf das wogende Volk, und jedes laute Wort unten durchzuckte ihn schauerlich — neben ihm standen seine Leute, und keiner gab einen Rath — er bedachte wie er entkomme; denn nachgeben war jetzt unmöglich, und verweilen, je länger, desto gefährlicher.

Da plötzlich stülpte er sein Barett auf, versuchte die Klinge seines Schwerdtes, winkte hastig den Edelleuten, und eilte zur Thür hinaus.

Durch den Hof ging eine Pforte auf die Nebenstraße; die Pferde waren gefactelt, die Herren schwangen sich hinauf und hui! sprengten sie hinweg, auf das nächste Dorf sich flüchtend.

Das Volk hatte nur den Wagen beachtet, vergebens schrie es nun den Fliehenden nach, und gemächlich stiegen die Jesuiten und Bedienten in denselben, und fuhrn langsam hinweg.

Sie aber standen da, ohne Bescheid; und die Weiber ohne nur geedet zu haben.

»So müssen sie uns hören!« — sprachen diese und zogen nach dem Rathhause, wo der ängstliche Magistrat zusammengekommen, in Furcht ob des Landeshauptmanns Zorn und der Bürgerschaft Unwille, zu bereden, wie man beide befänstige, und etliche Frauen gingen hinan und verlangten im Namen ihrer Männer und nach eigener Ueberzeugung: Entfernung der katholischen Diener von ihrer Kirche; sie traten hin vor Schubert, und forderten es mit dringenden Worten.

Nein, nein! sprachen die Miener der besorgten, Rücksicht nehmenden Herren, und nein! die unnennbare Angst des bedrängten Schubert. Noch zitterte er, welche Folgen die Flucht des Landeshauptmanns haben werde, und schon sollte er ihn mehr reizen? Aber sein Herz ließ sich nicht zurückweisen — es komme auf mich, ich hab's verschuldet, sprach er leise und sein Auge suchte himmelwärts gewandt des Ewigen Rath:

»Es sei Euch gewährt, ich schicke sie aus der Stadt!« — redete laut seine Milde und Gerechtigkeit — »nicht auf Euch, Ihr Herren Kollegen, auf mich kommen die Folgen« — und aufschauzte das Volk, und Arm in Arm wandelte Gatte und Gattin heim.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachts-Literatur.

(Eingelandt.)

Agnes Franz

Vermächtniss an die Jugend,

vierzig Bignetten und Original-Goldschnitten, sechs Kupfern und dem Bildnisse der Dichterin nach Handzeichnungen von Fr. Koska

Breslau, Verlag von Ferdinand Hirt.

Nicht ohne Rührung haben wir ein Werk zur Hand genommen und in Betrachtung gezogen, dessen Titel schon wehmüthig anspricht. Es ist die letzte Spende der kürzlich verstorbenen reich begabten Dichterin, welche die Schätze ihres Geistes in den letzten Jahren vorzugsweise zum Besten der Jugend anbaute. Als Belege heben wir unter andern Erzeugnissen dieser Richtung die trefflichen Parabeln von Agnes Franz (Essen bei Bader, 1841) und ihr Buch für Kinder (Breslau bei Ferd. Hirt), das bereits in einer zweiten Auflage erschienen, rühmend hervor.

Das Vermächtniß an die Jugend ist in seiner einleitenden Zueignung an das Mutterherz, die eine beherzigenswerthe Erziehungslehre umfaßt, sonach auch all den sorglichen Müttern geweiht, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, die pflichtmäßig selbst dafür in Ueberwachung ihrer Lieblinge, von der zartesten Kindheit an, Sorge tragen.

Der nach dieser Widmung für die Jugend bestimmte, reiche Inhalt des Vermächtnisses besteht in Erzählungen, Parabeln, häuslichen Gemälden, worunter ein allerliebtestes Drama: „der Rosenstock“, in einem Akt zur Aufführung vortreflich sich eignend, Fabeln, Märchen, Gedächtnis, Räthseln; Gaben, welche in der sinnigen, Geist und Herz ansprechenden Weise der Verfasserin dargeboten, noch durch beigegabene Illustrationen, die als kleine Meisterwerke sich darstellen, eine herrliche Bieder erhalten haben.

An diese anmüthige Unterhaltung, deren Reiz auch durch die gewählte Zusammenstellung der sie betreffenden Gegenstände erhöht worden*), schließen sich noch rein belehrende Gemahnungen für junge Mädchen in einem Bildungs Spiegel, den die Verfasserin, die ein Muster ihres Geschlechts war, voll Ernst und Milde ihren jungen Freundinnen vorhält.

Die beiden letzten Abschnitte des Werkes, welches, abgesehen von seinem classischen Werthe, die allgemeinste Verbreitung bere-

*) Wie aus einer Note des Verlegers zu erhellen, starb Agnes Franz, ehe sie das Manuscript so vollständig geordnet, wie sie beabsichtigte, in seine Hände legen konnte.

dient, enthalten I. eine Beschreibung der letzten rührenden Geburtstagsfeier der Dichterin, die durch eine in Scene gesetzte Allegorie zu ihrem Preise verfaßt, von einem der namhaftesten jüngeren Dichter Schlesiens verherrlicht wurde und II. schließlich eine Lebensskizze der Dichterin von Julie von Großmann. Die Seelenzüge des Bildnisses von Agnes Franz, das neben den sinnigen Bignetten des Titelblattes, welche das Bild ihrer Ruhestätte auf dem Friedhofe mit dem Denkmal, das die Freunde der Dichterin ihr errichteten, symbolisch umschließen, künstlerisch aufgefaßt und anblickt, sind in der biographischen Darstellung lebendig, anschaulich und mit der unverkennbaren Wärme der Freundschaft hervorgehoben.

Was nun noch die äußere, bereits angeedeutete prächtige Ausstattung des Werkes von Seiten des Verlegers betrifft, die in ähnlicher Weise bei einer Jugendschrift uns noch nicht vorgekommen, so liefert sie den augenscheinlichen Beweis, wie sehr derselbe den Inhalt schätzte und die Verfasserin ehrte.

J. M.

Lokales.

Es ist arg!

We weit wird die Marktchreierei noch gehn! — Eine Tabackhandlung sucht gegenwärtig ihre Waare unter dem Titel: »Kongee-Cigaretten« los zu werden. Was soll sich wohl der Vernünftige bei einer solchen Annonce denken?

Bergnügungsschau.

(Fortsetzung.)

Wiedermann's Restauration,

(Ecke des Ringes und der Ohlauerstraße in der goldenen Krone) ist am 8. d. M. unter günstigen Auspizien eröffnet worden. Die höchst günstig gelegenen, geschmackvoll und elegant ausgestatteten Lokalitäten füllten sich rasch mit Gästen aus den verschiedensten Ständen, die theils die Neugierde, theils das Bedürfnis nach anständiger Unterhaltung, für welche man hier mancherlei Stoff zu finden hoffte, angelockt hatte.

Heut zu Tage, wo es nicht mehr genügt, daß ein Etablissement der Art bloß unsern allerdings gesteigerten Anforderungen an Räumlichkeit, äußerer Ausstattung, Güte und Preiswürdigkeit der Waaren — Speisen, gute Weine und andere Getränke sind hier nicht nur der Qualität, sondern auch der Quantität nach, zu empfehlen — entsprechen, mit einem Worte, wo es nicht mehr genügt bloß die materiellen Interessen und unsere Sinne zu befriedigen, sondern wo man verlangt, daß auch für den Geist Anziehungspunkte geboten werden, ist ein Etablissement, wie das Wiedermannsche nicht häufig. Ist doch überhaupt Breslaus geselliger Geist noch nicht gar weit gediehen. Sind die Sonderungen der Stände auch nicht mehr so schroff als früher, so fehlt es doch immer noch an dem wahren Begriff der Geselligkeit, wonach sie in dem Wesen, nicht in dem Namen der Humanität ihren Charakter finden soll. Im Allgemeinen ist der Ton noch etwas kleinstädtisch, es fehlt noch immer an einer gewissen toleranten Lebensanschauung, an einer höheren Theorie des Lebensgenusses.

Hoffen wir, daß dies bald anders werde. Anzeichen sind vorhanden, dieser Hoffnung Raum geben zu dürfen. Möge unser neue Mitbürger das Seinige rechtlich dazu beitragen.

Börne sagt in seinen nachgelassenen, von desselben Erben herausgegebenen Schriften (im 2. Theil): »ein Wirth von Anstand muß seine Gäste nicht bloß satt machen, sondern auch ihre Gsinn angenehm reizen, denn man kommt zu keinem Gastmahl um Brod zu essen, sondern man erwartet Leckerbissen eines unterhaltenden Gesprächs; dieses aber kann nur ein lebenswüthiger Mensch gewähren.« Wenn irgend Einer, so ist unser Wiedermann, als Mensch, wie früher als Künstler, gleich geehrt, der Mann, seinem Etablissement den ächten Habitus zu geben. Wir zweifeln nicht, daß uns hier außer den Genüssen für den Magen, auch die Möglichkeit geboten sein wird, Neugierigen nicht bloß zu hören, sondern auch darüber so wie über etwa Gelesenes verständnis zu sprechen. Ist dies der Fall, so muß Wiedermann's Restauration auf der Liste, besonders für die Gäste, bald ebnan stehen. Eine solche sociale Atmo-

lobäre geht uns noch ab. Seltige es Herrn Wiedermann sein Etablissement nicht bloß zum Sammelpunkt der Feinschmecker, sondern auch einer ausgezeichneten Gesellschaft zu machen, dann hat er auf unsern besondern Dank zu rechnen.

Indem wir daher Herrn Wiedermanns Restauration aus voller Ueberzeugung empfehlen, wollen wir noch schließlicly bemerken, daß die Bedienung nur männlich ist. Jene derselben, der Jugend so gefährlichen, wenn auch alten und jungen Seelen so angenehmen gefälligen Heben finden sich hier nicht vor.

Kunstwerk.

Seit einigen Tagen sieht man an der Ecke der Kupferschmiedestraße und der Schmiedebrücke (am Hause zur Weintraube) stets eine Menge Menschen versammelt. Ihre Aufmerksamkeit gilt einer äußerst künstlichen Uhr, welche der Verfertiger, Herr Uhrmacher Carl Thiel am Fenster ausgestellt hat, und die einen Telegraphen vorstellt, welcher auf die natürlichste Weise arbeitet, während der Telegraphenwärter von Zeit zu Zeit an das Fernrohr geht, um sich nach den Bewegungen des correspondirenden Telegraphen umzusehen.

G. R.

Wohlthätiges.

Nach dem großen Brande in der Stockgasse am 19. April d. J., welcher 6 Menschenleben kostete, traten bekanntlich 16 wackere Männer, an ihrer Spitze der Tischlermeister und Möbelschneider, Herr Eduard Kerner, zu einem Tischlerwitwen-Unterstützungsvereine zusammen, dessen Statuten auch unterm 23. Juni d. J. die Genehmigung einer hohen Behörde erhielten, ohne daß bis jetzt etwas Näheres über die gelieferten Resultate bekannt geworden wäre. In einer Stadt wie Breslau, wo, wenn es irgend einer Noth abzuhelfen gilt, sofort viele edlen Kräfte zusammenwirken, darf ein solches Schweißen befremden, um so mehr, als über das Bedürfnis und die Nothwendigkeit eines solchen Vereins kein Zweifel obwalten kann.

Möge der geehrte Vorstand des Tischlerwitwen-Unterstützungsvereins in dem edel begonnenen Werke fortzuschreiten nicht ermüden, und sich einige Beschwerden dabei nicht verbrießen lassen. Wo es gilt, Thränen des Schmerzes zu trocknen, die letzten Lebenstage armer Wittwen zu erleichtern, kann der Segen des Heren nicht ausbleiben. Die Mitglieder des Tischlermittels aber mögen mit offenen Herzen und Händen den Vorstand jenes Vereins unterstützen, um dieses im Werden begriffene wohlthätige Institut nach besten Kräften zu fördern und zu pflegen.

Breslau, den 17. December. — Heute fand, wie jährlich gegen Weihnachten, von Seiten des hiesigen Frauenvereines die Vertheilung von Weihnachtsgeschenken an hilfsbedürftige Erwachsene und Kinder statt. — Ohne äußern Prunk,

aber legendreich wickelt dieser Verein edler Frauen schon seit Jahren für die nothwendigen Kleidungs-Bedürfnisse der Armuth und hat schon manche Thräne getrocknet, manche Freude da bereitet, wo das Geschick nur Noth und Kummer geüben ließ. Die vertheilten Gegenstände von gutem haltbaren Stoff, sind dem wohlthätigen Zwecke ganz angemessen, und nicht allein die Gabe selbst, sondern auch die liebevolle Art des Gebens, welche den Werth jeder Gabe vervollständigt, ist es, welche dem wackern Vereine die höchste Achtung aller Menschenfreunde sichert. Mögen die edlen Frauen Breslau's auch im neuen Jahr in ihrem wahrhaft christlichen Werke nicht ermüden, damit es immermehr gebeihe zur Ehre der Humanität und zur Abhilfe der vielfach verbreiteten Armuth unserer Stadt. G. R.

† Vor mehreren Tagen plakte in der Wohnung eines Lohnkutschers auf der Schutzbrücke der Ofen, während nur ein ganz geringes Feuer darin unterhalten wurde, und zwar, wie ein Sachverständiger nach dem wahrgenommenen eigenthümlichen Geräusche schloß, lediglich in Folge von Gas, das sich aus dem Brennmaterial entwickelt und angehäuft hatte, und dem bei der Explosion die alten ausgebrannten Kacheln nicht den gehörigen Widerstand zu leisten vermochten. Da gerade zwei Mädchen des Stubenbesizers ihre Plätze an demselben genommen hatten, so wurde das ältere, ein Kind von 15 Jahren, durch die umhergeschleuderten Stücke am Rücken, das jüngere aber an der einen Hand beschädigt, während ein junger, zum Besuch anwesender Mensch eine Verletzung im Gesicht davon trug.

† Am 13. gegen 2 Uhr Nachmittag wurde ein Tagarbeiter in der Nähe der Königsbrücke von dem Führer einer Droschke so unglücklich niedergeworfen und überfahren, daß er mit gebrochenem rechten Beine aufgenommen und in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

† Am 14. Nachmittag gegen 4 Uhr wurden in der unheizbaren Kammer eines Hauses auf dem Keizerberge, die einem Ehepaare zur Wohnung diente, der Mann todt in seinem Bette, die Frau aber bewusstlos neben demselben auf der Erde liegend, gefunden. Ein hinzugerufener Arzt war nur im Stande, die Letztere ins Leben zurückzurufen. Ueber die Veranlassung zu diesem auffallenden Ereignisse befragt, erklärte die Beerdigte, als sie wieder sprechen konnte: daß sie im Laufe des Vormittags, um sich zu erwärmen, einen Topf mit glühenden Kohlen zu sich in die geschlossene Kammer genommen habe, ihr Mann später im berauschten Zustande nach Hause zurückgekehrt und deshalb so gleich zu Bette gegangen sei. Aus Mangel hierüber habe sie sich vor ihn an das Bett gesetzt und mit ihm über seine üble Lebensweise überhaupt so lange tüchtig gezankt, bis auch sie schläfrig geworden und auch wirklich eingeschlafen sei, ohne von da ab zu wissen, was sich sonst mit ihrem Manne ereignet habe. Nach dieser Erzählung ist es höchst wahrscheinlich, daß der Zustand, in welchem beide Eheleute aufgefunden wurden, lediglich Folge des Dampfes war, der sich aus dem Kohlengefäße entwickelt und in der Kammer verhalten hatte, dann aber von Jenen eingeathmet worden war. (Schl. Z.)

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Elisabeth. Den 4. Dezbr.: d. Kretschmer Lis. — d. Schwertfeger Moslau L. — d. Wölkcher Fichtner L. — d. Bäcker Lebig L. — d. Viktualienhändler Keitsch L. — d. Schuhmacher Neumann Zwill. L. — d. Maschinenwärter Spitzer S. — d. Tagarbeiter Pfohl S. — d. Tagarbeiter Jache L. — 1 unehl. L. — Den 9.: d. Fräulein-Assistent Wiesner S. — d. Pflanzgärtner Kranich L. — d. Schiffer Conrad L.
Bei St. Maria Magdalena. Den 4. Dezember: d. Haushlt. C. Danigel S. — Den 5.: d. Erbsäß Scholz S. — Den 8.: d. Prorektor L. Kleinert L. — d. Erbsäß S. Weiß S. — d. Kaufader D. Stoback S. — 2 unehl. S. — 2 unehl. L.

Bei St. Bernhardin. Den 8. Dezbr.: d. Zuckerleiberges. F. Faustmann L. — d. Tagarb. C. Borst L. — d. Diätar R. Werlig L. — d. Rattendrucker D. Thiel L. — d. Maurerges. J. Keil S. — d. Tagarbeiter Patusch L. — 1 unehl. S. — Den 10.: d. Viktualienhändler Beck S.

In der Hofkirche. Den 8. Dezbr.: d. Polizei-Inspector Giese S. — d. D. L. G. Assessor Nitsche S. — d. Mont. Depot. Assistent Jochow S.

Bei 11,000 Jungfrauen. Den 8. Dezbr.: d. Buchbinder Lauterbach L. — d. Maurerges. J. Pegner S. — d. Lohngärtner G. Urban L. — 1 unehl. L.

Bei St. Salvator. Den 8. Dezbr.: d. Tischler Bothe L. — d. Tagarb. Dreyer

S. — d. Schaffner John S. — d. Dienstknecht Seidel S.

Gebraut.

Bei St. Elisabeth. Den 9. Dezbr.: Riemer Weisner mit Jgfr. H. Rose. — Saffensfabrikarb. Rothkirch mit Jgfr. C. Schneider. —

Bei St. Maria Magdalena. Den 9. Dezbr.: Schneiderges. D. Schiersand mit S. Liedt. — Haushlt. S. Sellner mit F. Herrmann. — Den 10.: Tischler H. Beckmann mit B. Joubly.

Bei St. Bernhardin. Den 9. Dezember: Executor G. Bräuer mit Frau Lamchina. — Den 10.: Tischler J. Hiltbrand mit Jgfr. H. Sommer.

Bei 11,000 Jungfrauen. Den 4. Dezember: Rea. Kanzl. Affist. G. Mennig mit Jgfr. V. Wilde. — Ordinaris E. Müller mit Jgfr. D. Lacro. — Den 7.: Tischlerges. S. Siebert mit P. Freyer. — Den 10.: Conditor K. Hiller mit Jgfr. F. Dostog.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 19. Dezember, zum 2ten Male: „Don Pasquale.“ Komische Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen bearbeitet von Heinrich Proch. In Musik gesetzt von Gaetano Donizetti.

Bermischte Anzeigen.

Geräucherte Seeringe

sind in bekannter ausgezeichneter schöner Qualität, das Stück für 6 Pfennige, und

marinirte Seeringe

mit Zwiebeln und Citronen eingelegt, das Stück für 1 Sgr. zu haben bei

B. Liebig,

Hummerei Nr. 49.

Als Weihnachtsgeschenk

für Kinder, ein kleines tafelförmiges Instrument, 4 1/2 Octv., von angenehmen Ton, für 8 Thlr., bei

Rübeck,

im Sächsischen für 3 Stiegen.

Ein kleines Steinerschies **Schello**, im besten Zustand, ist zu verkaufen beim Instrumentenmacher

Reple,

Klosterstraße Nr. 4.

Schweineborsten

werden gekauft und die höchsten Preise dafür gezahlt in der **Neuen Weltgasse Nr. 31.**

Nicht zu übersehen.

Auf der Weißgerbergasse Nr. 64, ohnweit der Reuschenstraße, kann auf einer englischen Drehrolle Wäsche gerollt werden.

Hoße, Steintofenhändler.

Am 17. Dezember ist auf dem Ringe ein **kleiner Schlüssel** verloren worden; der Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung

Albrechtsstraße Nr. 21,

eine Treppe, abzugeben.

Eine stille anständige Dame sucht bei einer Familie in der Stadt, seine leere, sich gut heizende Stube zum 1. Januar. Adressen bittet man **Oblauerstraße in der goldenen Art, 3 Treppen hoch, bei Madame Doma** abzugeben.

In Commission bei **Heinrich Richter** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

ANTI-SAMUEL.

Offenes Sendschreiben

an alle Homöopathen.

Gelegenheits-Schrift

von

Dr. Finkenstein,

praktischem Arzt in Breslau.

Eleg. geh. Preis 5 Sgr.

Indem ich mein Mode-Waaren-Lager, das ich durch direkte Sendungen aufs reichlichste ergänzt habe, dem geehrten Publikum zu Weihnachts-Einkäufen empfehle, mache ich zugleich die Anzeige, daß ich die billigsten Preise stellen werde, und daher von sämmtlichen Artikeln nur folgende anführe:

Schwarze Mailänder Stanz-Taffete in allen Breiten, die neuesten Dessins in gestreiften seidnen Kleidern, Mäntelstoffe in Lama, Cachemir und Zephirini, eine sehr große Auswahl in bunt gedruckten rein- und halbwoollenen Kleidern und Ueberrockstoffen, besonders beachtenswerth sind die in jüngster Zeit so beliebt gewordenen Crep de Silphides und Fleure des Moreilles, so wie auch kattune und gewirkte Umschlagetücher.

Der Ausverkauf der zurückgesetzten Waaren, worunter sich besonders eine Partie sehr wohlfeiler Mousseline de Laine-Kleider, Kattune und Umschlagetücher befinden, wird in den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr und Mittags von 1 bis 2 Uhr fortgesetzt.

P. Weisler,

Schweidnitzerstraße Nr. 1, das zweite Gewölbe vom Ringe, Eingang im Hause.

Fein Bischof,

das Preuß. Quart 15 Sgr.; desgleichen auch in Flaschen von 1/4 und 1/2 Quart. Desgleichen empfiehlt zum nahen Feste zur geneigten Beachtung mehrere Sorten herben und süßen Wein, die Original-Flasche zu 10 Sgr.; Franzwein, 10 Sgr. pro Flasche; Forster-Triminer, 12 1/2 u. 15 Sgr.; Rheinwein, 15 und 20 Sgr.; Fein Medoc, 7 1/2 u. 10 Sgr.; Fein Punsch-Essenz, das Preuß. Quart 18 Sgr., so wie mehrere Sorten feinen Rum,

R. Fiebag,

Ecke der großen und kleinen Groschengasse.

Westphal & Siff,

Oblauerstraße Nr. 77,

empfehlen ihr bedeutendes Lager aller Sorten Cigarren zum bevorstehenden Feste.

Der Ausverkauf, der mir von einem auswärtigen Hause in Commission gegebenen niederländischen und französischen Buckskins zu Beinkleidern und Röcken, Cachemir, Sammt- und seidnen Westen, Atlas, Shawls, Hals- und Taschentücher, wird, um denselben zu beschleunigen, nicht wie angekündigt bis zum 30., sondern nur bis zum 24. d. M. stattfinden, daher genannte Gegenstände, um bis dahin damit gänzlich zu räumen, zu sehr wohlfeilen Preisen fortgesetzt ausverkauft werden in der Mode-Waaren Handlung von

P. Weisler,

Schweidnitzer Straße No. 1., das zweite Gewölbe vom Ringe.

Warnung.

So Jemand etwas auf meinen Namen holen will und nicht gleich Zahlung dafür leistet, so bitte ich nichts zu geben; ich stehe für nichts und bezahle dann nichts.

Joseph Müller.

Große neue Kinder-Spielwaaren-Ausstellung von Joh. Sam. Gerlik,

Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre), in 5 Zimmern der ersten Etage.

Die in selbigem Hause ununterbrochen fortbestehende Galanterie- und Spielwaaren-Handlung hat zur großen Bequemlichkeit des Spielwaaren-Einkaufs in selbiger ersten Etage, in geheizten Zimmern, die herrlichsten und neuesten Spielwaaren-Erzeugnisse, erst direkt aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes bezogen, zur leichten Anschauung auf Terrassen, Lauben, Sternen und andern derartigen Vorrichtungen wieder bis zum Weihnachtsfeste, nach den Jahren der Kinder aufgestellt. — Unter denselben: Puppen von 2 Sgr. bis 10 Rthlr. pro Stück; — Pferde und andere Thiere, auch auf Rädern und Bogen, von 1 Sgr. bis 7 Rthlr. pro Stück; — über 300 Arten der neuesten militairischen, hinesischen, orientalischen Baumazine und architektonische wie griechische Zusammensetzungs-Spiele; die größte Auswahl von spielend-bildenden Unterhaltungen, als auch geographische, historische und weltgeschichtliche Erheiterungen; — alle Größen Taschenspieler-Apparate; — mehr als 200 Arten der neuesten Gesellschafts-Spiele; alle Größen von Kinder-Neubüch; — Eisenbahnen von 5 Sgr. bis 6 Rthlr. pro Zug, mit und ohne Uhrwerk; — die herrlichsten Gegenstände zum Aufstellen und Bauen, als: Karavannen, Belagerungen, Holz- und Hünerhöfe, Tunnanstalten, Bergwerke, Eisfideleien, Festungen, Märkte, Schweißereien und hunderte von andern Gegenständen aus Porzellan, Glas, Papiermache, Zinn u. s. w.; Wagen mit und ohne Pferde aus Holz und Blech, mit und ohne Uhrwerk, von 3 Sgr. bis 8 Rthlr. pro Stück; — Kistchen mit Handwerkzeug für Knaben, von 5 Sgr. bis 4 Rthlr. pro Stück; — alle Arten sich selbst bewegende, mit Mechanik versehene Spielwaaren für kleine Kinder; — überhaupt alle nur denkbaren Spiel- und Unterhaltungs-Gegenstände für jedes Kindesalter.

Der Eingang zur betreffenden ersten Etage ist (wie schon bekannt) durch mein Galanterie-Waaren-Gewölbe, dessen Lager der neuesten Weihnachtsgeschenke, wie eine große Auswahl von Nippfachen ich bestens empfehle.